

3.3.4 Materialien

M 7: Landwirtschaft im Unter (Nieder-)elbegebiet

Quelle: Adolf Arnold (1997): Allgemeine Agrargeographie. Gotha und Stuttgart: Klett-Perthes, S. 204/205

Das Niederelbegebiet hat sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend auf den Anbau von Äpfeln spezialisiert. Ihr Anteil ist zwischen 1982 und 1993 von 79 % auf 87 % der Obstfläche gestiegen. Nur noch 4 % entfallen auf Birnen, 5 % auf Süßkirschen und 2,4 % auf Sauerkirschen. Die Birnen- und Kirschenfläche ist in den letzten Jahren infolge der italienischen Konkurrenz stark zurückgegangen (s. Tabelle). Das Sortenbild der Apfel spiegelt die Anpassung an das maritime Klima wider: Boskop, Elstar, Gloster und Cox Orange stehen an der Spitze; auf die 9 wichtigsten Sorten entfallen 80 % der Anbaufläche. Das Sortenbild ist dabei einem ständigen Wandel unterworfen – je nach den Anforderungen des Marktes und der Konkurrenzsituation. Traditionelle Sorten wie Horneburger, Ingrid Marie und Cox Orange verlieren an Bedeutung und werden durch Neuzüchtungen wie Gloster, Jonagold und Jonagored ersetzt. Der Arbeitskräftebesatz ist wie bei allen Dauerkulturen sehr hoch. Ständig werden 1500 AK beschäftigt, in der Erntezeit kommt nochmals die vierfache Zahl von Aushilfskräften, nämlich 6000 AK, hinzu. Man rechnet im Jahresdurchschnitt für je 6 ha eine Arbeitskraft. Als Erntearbeiter werden heute vorwiegend Polen beschäftigt, die offiziell organisiert einreisen. In den achtziger Jahren waren es überwiegend Türken gewesen, die mit einem Touristenvisum einreisten.

Der Kapitaleinsatz liegt mit 500 000 bis 800 000 DM je Arbeitsplatz durchaus im Niveau industrieller Arbeitsplätze. Die wichtigsten Positionen bilden Pflanzgut, Pflanzenschutzmittel, Dünger, Treibstoffe, Beregnungsanlagen, Maschinen und Geräte. In den Apfelplantagen geht der Trend zu immer höherer Pflanzdichte je Hektar, sie liegt bei Neuanlagen bereits bei über 2 000 Bäumen je Hektar. Folglich ist die Zahl der Apfelbäume trotz rückläufiger Fläche von 3,7 Mio. Bäumen (1981) auf 8,2 Mio. (1992) angestiegen. Etwa 60–70 % der Apfelplantagen sind heute mit Frostschutzberegnungsanlagen ausgerüstet. Sehr stark fallen die Lagerungskosten ins Gewicht. Die Verkaufssaison dauert von September bis Juni, d. h. über 10 Monate. Bei Januar ist dabei bei vielen Sorten ein Qualitätsabfall zu beobachten – falls sie nicht in Spezialkühlhäusern gelagert werden. Die Kühl- und Lagertechnik ist immer aufwändiger geworden. Die Entwicklung geht vom Frischluftlager zum Kühlager mit kontrollierter Atmosphäre. Bei dieser technisch aufwendigen CA/ULO-Lagerung wird der Sauerstoffgehalt auf 1,5 % reduziert und dadurch der Alterungsprozess der Äpfel verlangsamt. Dem hohen Aufwand entspricht ein hoher Ertrag. Er beträgt durchschnittlich 250 bis 300 dt/ha. Er konnte in den letzten Jahren durch die Intensivierung der Plantagen verdoppelt werden, trotz Verringerung des oberirdischen Großblattschnitts.

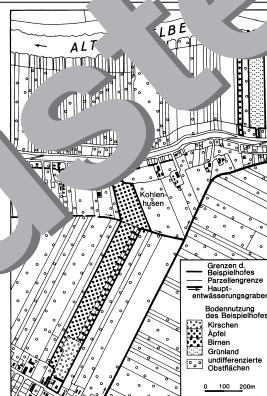
M 8: Entwicklung der Baumobstfläche 1981–1993

Quelle: Adolf Arnold (1997): Allgemeine Agrargeographie. Gotha und Stuttgart: Klett-Perthes, S. 204

	Baumobstfläche 1981/82		Baumobstfläche 1992/93	
	ha	v. H.	ha	v. H.
insgesamt	12062	100	10255	100
davon Apfel	9175	79,1	8879	86,8
Birnen	698	6,0	438	4,3
Süßkirschen	682	5,9	522	5,1
Sauerkirschen	798	6,9	241	2,4
Pflaumen	243	2,1	155	1,5
Zwetschgen				

Das Anbaupektrum der Region ist im Vergleich mit dem des Elbegebietes (s. Abb. 1) sehr unterschiedlich.

(Quelle: H. Looek 1984, S. 204)



M 9: Anbau von Obst im Alten Land

Quelle: Adolf Arnold (1997): Allgemeine Agrargeographie. Gotha und Stuttgart: Klett-Perthes, S. 205